

detaillierte stratigraphische Analyse der noch bestehenden Bauten. Untersucht werden die einzelnen Kultgebäude und die Entwicklung ihres Grundrisses, ihre Stellung und ihr Zusammenwirken mit den anderen Bestandteilen der klösterlichen Anlagen, die Organisation der einzelnen Räumlichkeiten und die Wegeführung, die Dienstgebäude als Klosterannexe und die Friedhofsbereiche. Die Aufarbeitung der Quellen und der Informationen, die für die bisher bekannten Anlagen zusammengestellt wurden, lassen eine deutliche Unterscheidung zwischen den Doppel- und den Einzelanlagen erkennen: Während erstere durch einen klösterlichen Aufbau und die Verteilung der Räumlichkeiten einem Kloster ähneln, besitzen die zweiten keine klösterlichen Räume, jedoch eine Kirche oder Kapelle. So lässt sich eine Topographie der notwendigen Bestandteile der Priorate herausarbeiten, wo Kultgebäude und Klostergebäude in Wechselwirkung interagierten. Hervorzuheben ist der besondere archäologische Blick: Neben zahlreichen punktuellen Beobachtungen am Bestehenden werden speziell für das Priorat Montazais, das eine Art Prototyp für weitere Anlagen darstellt, detaillierte archäologische Untersuchungen eingearbeitet. Der historische und politische Rahmen für die Errichtung der Priorate wird ebenfalls analysiert. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Funktion der niederen Aristokratie bei der Gründung der zahlreichen Anlagen, die auch als Verwahrstellen ihrer Rechte und Ansprüche fungierten. Inwieweit haben die Gründungen der Priorate die Entwicklung der Landschaft bestimmt? In welchem Zusammenhang stehen sie mit Abgeschiedenheit und Entfernung von großen Zentren, wenn sie auch oft an gut frequentierten Verbindungsstraßen positioniert sind? Welche Formen der landwirtschaftlichen Nutzung und Ausbeutung der territorialen Ressourcen entstehen infolge der Gründungen? Die Studie reduziert die Gesamtzahl der tatsächlichen Priorate auf wenig mehr als 30 und versucht, auf alle diese Fragen durch komparative Analysen Antworten zu geben. Sie wirft so ein neues Licht auf die Prozesse der Sakralisierung der Landschaft und insbesondere auf die Entwicklung von Siedlungsformen. Die Studie ist ein wunderbarer Beweis, wie weit der interdisziplinäre Forschungsansatz, der Schriftquellen, Geschichte, Architektur und auf archäologischen Wegen gewonnene Erkenntnisse kombiniert, zu bahnbrechenden Ergebnissen und Schlussfolgerungen führen kann.

Sveva Gai

Jean-François NIEUS, *The Origins of Administrative Lordship in Medieval Flanders: A Reassessment*, *Haskins Society Journal* 32 (2020) S. 93–114, behandelt nach einem Überblick zur Forschung seit den 1830er Jahren die sogenannte Reform von 1089, die in einer vielzitierten Urkunde Graf Roberts II. († 1111) für das Stift St. Donatian in Brügge besteht, die angeblich den Propst des Stifts und seine Nachfolger zum Kanzler von Flandern ernennt und von Generationen von Historikern als ein Beleg gewertet wurde, wie fortschrittlich die Verwaltung Flanderns im 11. Jh. war. N. bewertet die Urkunde unbelastet von dieser Geschichte neu. Er kann zeigen, dass es sich in Wirklichkeit um eine Neufassung des echten Stücks von 1089 aus dem Jahr 1127 handelt, die im Zusammenhang mit der Ermordung Graf Karls des Guten (1119–1127) entstanden ist. Hinter dem Mord stand Propst Bertulf von St. Donatian (1091–